

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 48

Artikel: Eine Fabel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Revolutions - Hochzeit“

„Ciefland“, „Der Stier“ und selbst „Die toten
Sie mussten d'Albert zu Libretto taugen. [Augen“,
Nun spielt er gar noch auf zur Bluthochzeit;
Man denkt, dass sein Genie da Funken speit.
Hackbraten-ist's, veristisch zubereitet —
*Kein einz'ger Takt, der uns die Seele weitet!

Man ist nicht ungestraft Klaviertitane
Und lebt dabei so à la Liszt im Wahne,
Man müsse komponier'n im Nebenamt
Gleich einer armen Seele, die verdammt.
Wärst, Eugen, du dem Flügel treu geblieben
Und hättest diese Oper nie geschrieben!

Drei Akte lang — wie dürttigkeitsbessissen! —
Bewundert man die nämlichen Kulissen.
Die Handlung krass, absurd, ja abgeschmackt —
Aus Spannung, Nervenkitzel ein Extrakt:
Ein Weib, das eben kommt vom Traualtare,
Fliegt einem Fremden zu als feile Ware!

War's wirklich wert, in Töne das zu giessen?
Was tut's, wenn sie das Euderchen erschossen!
Sardou'sche Mache, bar der Poesie —
Die Partitur, bar jeder Melodie,
Ein fiebrig und nervöses Musizieren,
Drin Wagner, Strauss, Puccini rumspazieren.

Den Abend über wurde viel geschossen,
Doch Tränen hat kein Backfischlein vergossen.
Man amüs-ennuyierte sich so — so,
Gedacht' der Hochzeit eines Figaro,
Bei der man alle Musen lud zu Gäste,
Ein Kasus, den Herr d'Albert scheint's verpasste.

Samurhabl

„Reaktionäre Treibereien“

Ein greiser Held zieht nach Berlin,
die Jugend jauchzt vor ihm her,
Studenten stürmen den Wagen ihm —
Brrr — wie reaktionär!

Die Schüler finden ein Kaiserbild
noch schöner als das von Cohn,
sie wollen deshalb den Umtausch nicht —
Arrest — wegen Reaktion!

Die Milch der frommen Denkgungsart
geizt dem Militär,
und der Soldat, dem sie nicht schmeckt,
der ist halt — Reaktionär!

Sie streiken sich arm, sie streiken sich tot,
sie streiken immer noch mehr.
Verhaut ihn, wer seine Mutter versorgt!
Der Kerl — ist Reaktionär!

Kereinspaziert in den Wölkerbund,
Neutralität hin oder her!
Wie, du schäfst sie mehr als La France?
Pfu! — wie reaktionär!

Daß keiner mehr im Leichtsinne singt:
Wenn ich ein Vöglein wär!
Der freie Slug ist verboten, du wirst
verhaftet — als Reaktionär!

Abraham a Santa Clara

Ach, so ...

Leutnant A.: Die Geschichte war so:
Er küßte die Soße, da kam seine Braut
hinzu — und sofort ging sie zurück.
Leutnant B.: Wie, die Braut?
Leutnant A.: Aber nein, die Ver-
lobung!

X. Gp.

Leidensgefährten

Gumoreske von Karl Grün

Sie saßen im „Goldenen Stern“. Der Eine
erzählte: „Sie war in einem Restaurant am Büfett.
Ich konnte dort nicht zwecklos stehen und plau-
dern. Der alte Chef stand immer an der Kasse.
Ich mußte also jedesmal, wenn ich kam, etwas
verzehren. Und ich kam oft und blieb lange und
mußte viel essen. Belegte Brötchen, Käse, Sa-
lami, Schinken ... Es war schrecklich. Ich habe
zehn Pfund zugenommen. Dabei gab sie mir
immer die alten Brötchen, die kein Mensch mehr
wollte, um mich zu prüfen, ob meine Liebe echt
sei. Sagen Sie mir, kann man sich etwas Qual-
volleres denken?“

„O ja,“ sprach der Andere. „Hören Sie mich
an: Ich liebte auch. Sie war in einem Karussell
angestellt, sammelte das Geld ein. Wenn ich sie
nun sehen wollte, mußte ich Karussell fahren.
Denken Sie sich: den ganzen Tag, rundherum,
rundherum ... 10 Centimes, 10 Centimes ...!
Ich habe zehn Pfund abgenommen!“

Die Beiden drückten sich die Hand: Leidens-
gefährten!

Eine Fabel

Der Adler, der Bär, der Löwe, die Schlange
und der Hahn gerieten wegen der Vorherrschaft
auf der Erde in einen heftigen Streit. Jede Partei
zog befreundete und andere Tiere in den Kampf
hinein. Der Hahn verlor viele Federn und schrie
heftig um Hilfe. Schließlich gewann er noch den
Tiger zum Mitstreiter, der gräßlich fauchte und
fürchterlich um sich biß. Die Partei der vier-
beinigen Raubtiere blieb endlich Sieger. Da sprach
der Tiger: „Laßt uns gerechte Richter über unsere
Feinde sein.“ Er berief sie zu sich und fraß den
Adler und Genossen auf. „Ja, ja,“ meinte er
dann, „der Ball ist schlimm, in zwei Jahren will
ich ihn endgültig entscheiden.“ Kurz darauf be-
merkte er aber, daß sein Magen solch' schwere
Speise nicht mehr vertragen konnte. „Meine
Freunde,“ jagte er laut, „das Richteramt ist eine
schwere Bürde, die ich nicht mehr tragen kann.
Ich werde mich in meine Höhle zurückziehen.“
Da lachte die Katze spöttisch und pipselte: „Ganz
recht, ich verlasse auch das Schiff, wenn es sinkt.“

Denis

„Der Aufbau“!

Kagazza, — das Mädchen,
Kagaz heißt der Mann,
Der im Züricher Städtchen
Gewichtiges kann.

Nun der Abbau am Werke,
— Ach, man merkt zwar nicht viel! —
Selgt Kagaz seine Stärke,
Nimmt den „Aufbau“ zum Ziel.

So heißt seine Zeitung,
Die allwöchentlich naht:
Er hofft auf Verbreitung
In jeglichem Staat.

Kagazza, — ein Mädchen,
Willkommener ist,
Als ein Wochenblatt-Blättchen,
Das niemand nicht liebt!

Aus einem Roman

Auf einer Kiste an der bekiessten
Küste küßte er seine Erkieste.

X. Gp.

Zuppeida-Verse

Nun kommt der Kanton Sreiburg dran.
Stellt uns auch schon seinen Mann:
Konservativ bis dort hinaus:
'ne Sterde für das Bundeshaus.

Ja, man hat den Wind gespürt,
Der um uns rings treibt und schürt.
Und mit rassistischer Behemung:
Sieht man stramm die Konsequenz.

Doch die Restauration
Blühte nach Napoléon.
Ist die Diätur vorbei,
Schmort man wieder Speck mit Ei —

w. st. s.

Für die gefallen Schweizer

Aus Bern seltsame Kunde kommt,
Die wohl dem „Nebelspalter“ frommt:
Es habe Brankreichs Altaché
Bei der Gefandtschaft — ach herrjeh! —
500 Bränkli aufgebracht
Und jener Schweizer Lob gesungen,
Die unterm Banner Brankreichs fielen
In dieses Weltkriegs wilden Spielen.
Ob man verdankt wohl das Geschenklein
Von lumpigen fünfhundert Bränklein?
Und was soll die Belobigung? —
Man möchte machen einen Sprung
Vor Sorn, daß solches man darf wagen!
Ist hier mit Geld was abzutragen?
Ist's schad' fürs Blut nicht, Eidgenosß —
Das Schweizerdummheit dort vergoß?
Zum Schluß — klingt's nicht wie blut'ger
Gibt's bill'ges Lob samt Zentrallohn! (Hohn? —
Mag's wieder so Phantasten geben,
Die opfern fremdem Land ihr Leben? e

Wiener Kinder

Fremder (in Wien zu einem dor-
tigen Schulkind): Von was lebt ihr jetzt
eigentlich?

„Von der seguellen Aufklärung!“ e

Die blamierten Europäer

Einmal trieb der Zeus Europa aus die Mucken,
Verwandelt sich zum — Stier;
Jetzt will Amerika Europa schlucken:
Die — Ochsen, die sind wir ... ki

Ein Problem

Nach nimmt nu Wunder, mit was
sie jetzt in Amerika, wo's kä Alkohol
me händ, ihri Trinkspruch usbringed!
Ob mit Cacao oder mit Sischan! e

TAXA-METER

SELNAU

11.11

(FRÜHER 10.000)

A.WELTI-FURRER A.G.